

BLAUES GOLD

Wasser im Fokus der Bode-Stiftungen

von Marilen Macher, Essen

Wasser prägt wie kein anderer Stoff das Gesicht der Erde. Als „funkelndes blauweißes Juwel“ beschrieb der Astronaut Edgar Mitchell den blauen Planeten. Zu zwei Dritteln ist seine Oberfläche mit Wasser bedeckt, es ist die *conditio sine qua non* des Lebens. Rasantes Bevölkerungswachstum, ineffizienter Umgang mit den vorhandenen Wasserressourcen und Welthandel haben Wasser jedoch an vielen Orten der Erde zur Mangelware werden lassen. Überlagert wird dieses globale Umweltproblem durch den Klimawandel. Der nachhaltige Umgang mit Wasser ist eine der Kernfragen einer zukünftigen, globalen Kultur. Mit der Verknappung dieser kostbaren und lebenswichtigen Ressource befassen sich auch die Programme der Bode-Stiftungen.

DIE STIFTER: EBERHARD UND RÜDIGER BODE

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse entstehen im Dialog der Fächer und Disziplinen. Als der Hamburger Chemiker und Unternehmer Eberhard Bode im Jahr 1987 die Kurt Eberhard Bode-Stiftung errichtete, war ihm dies zutiefst bewusst. Fortschritt in den Natur- und Lebenswissenschaften setzte für ihn die Begegnung der Disziplinen an ihren jeweiligen Grenzen voraus. Der Gedanke der Interdisziplinarität war zu jener Zeit unpopulär und ungewöhnlich, die disziplinären Beharrungskräfte erheblich. Unbeirrt davon begann die Stiftung ihre Fördertätigkeit, immer die Grenzgänger im Blick, die bereit waren, komplexe Probleme durch Synthese verschiedener Expertisen und Sichtweisen zusammenzubringen. Als Eberhard Bode im Jahr 2008 im Alter von 95 Jahren starb, konnte seine Stiftung auf eine erfolgreiche 20jährige Tätigkeit zurückblicken. In seine Fußstapfen trat sein Sohn Rüdiger Bode, ebenfalls Unternehmer und Pharmazeut. Doch begnügte sich dieser nicht allein damit, im Gremium der Stiftung seines Vaters mitzuwirken. Im Jahr 2009 errichtete er eine eigene, die Rüdiger Kurt Bode-Stiftung. Beide Stiftungen sollten Hand in Hand die Vision einer interdisziplinären Forschung in gesellschaftlich relevanten Bereichen umsetzen.

ZUKUNFTSTHEMA: RESSOURCE WASSER

Wenn der Durchschnittsmittelpäuer nach der morgentlichen Dusche in Jeans und Baumwoll-T-Shirt schlüpft und zum Frühstück einen Becher Kaffee trinkt, hat er erhebliche Spuren hinterlassen, die Wissenschaftler den Wasserfußabdruck nennen. Bei seinem Morgenritual hat er nicht nur 20 Liter Duschwasser und 250 Milliliter Kaffeewasser verbraucht. In seine Bilanz fließen zusätzlich ca. 15.000 Liter Wasser für die Produktion seiner Kleidung und rund 450 Liter Wasser für den Kaffee ein. Indirekt tragen seine Konsumge-

wohnheiten zum Austrocknen von Seen und Flüssen in Afrika und Asien bei.

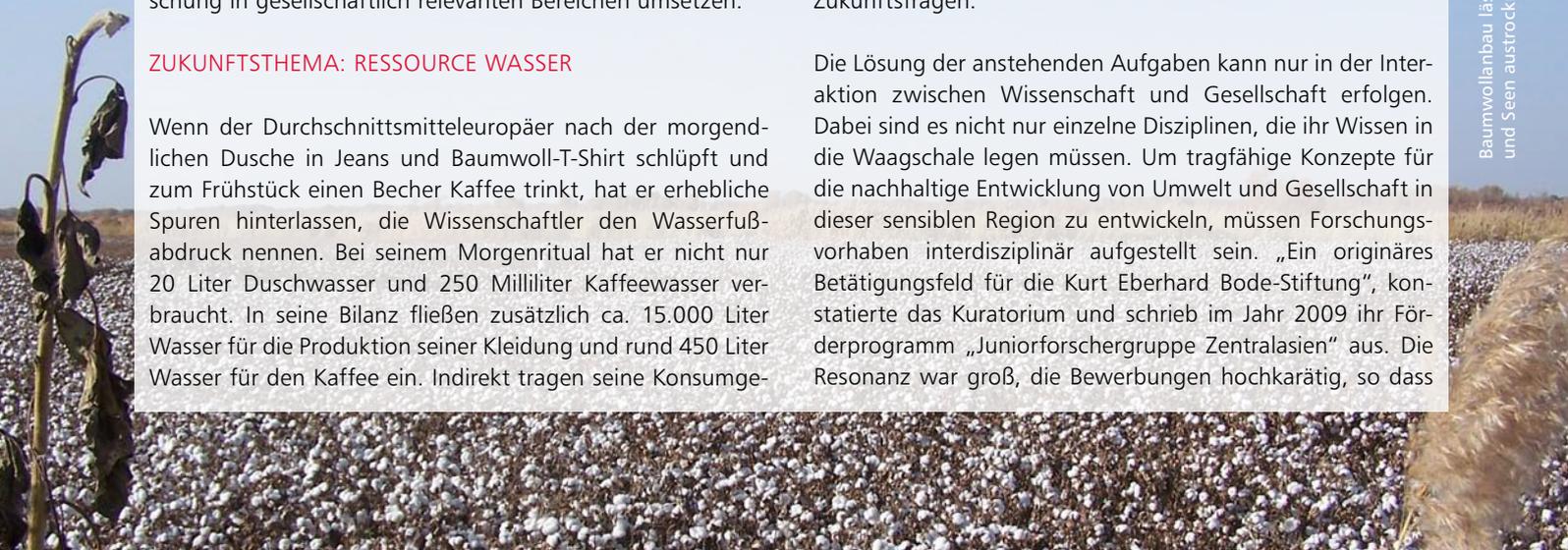
Warum das so ist, wird auf den zweiten Blick erkennbar, denn Baumwolle und Kaffee sind Importprodukte aus Ländern in Zentralasien und Afrika, in denen extreme Wasserknappheit herrscht. Gleichzeitig sind für die Produktion dieser wasserhungrigen Pflanzen intensive Bewässerungstechniken erforderlich. Das Schicksal des Aralsees ist symptomatisch für die Entwicklung ganzer Regionen: Die nicht-nachhaltige Nutzung der Wasserressourcen führt zur Ausbreitung von Wüsten und vernichtet wertvolles Ackerland, das angesichts des Bevölkerungswachstums unverzichtbar sein wird.

Die Relevanz dieser weltweiten Krise im Blick, beschlossen die beiden Bode-Stiftungen, ihre Fördertätigkeit auf die globale Wasserfrage zu fokussieren.

KURT EBERHARD BODE-STIFTUNG: ENGAGEMENT FÜR ZENTRALASIEN

„Wo das Wasser endet, endet auch die Welt“, sagt ein zentralasiatisches Sprichwort. Wassermangel und Klimawandel sind aufs Engste miteinander verknüpft. Die Folgen sind in den von Gebirgen, Wüsten und Steppen geprägten Ländern Zentralasiens bereits heute spürbar. Bis vor wenigen Jahrzehnten stellten die großen Flusssysteme der zentralasiatischen Ebenen das blaue Gold noch im Übermaß bereit. Das Zurückweichen der Gletscher, geringere Niederschläge und ineffiziente, großtechnische Wasserbauprojekte lassen Flüsse wie Tarim oder Syr Darya seit einigen Jahren jedoch temporär austrocknen. In der Folge entsteht ein erheblicher Druck auf die herkömmlichen, auf intensive Bewässerungssysteme angewiesenen landwirtschaftlichen Nutzungen. In der ohnehin von politischen, religiösen und sozio-ökonomischen Krisen geschüttelten Region wird die Konkurrenz um die immer knapper werdende Ressource Wasser zu einer der zentralen Zukunftsfragen.

Die Lösung der anstehenden Aufgaben kann nur in der Interaktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft erfolgen. Dabei sind es nicht nur einzelne Disziplinen, die ihr Wissen in die Waagschale legen müssen. Um tragfähige Konzepte für die nachhaltige Entwicklung von Umwelt und Gesellschaft in dieser sensiblen Region zu entwickeln, müssen Forschungsvorhaben interdisziplinär aufgestellt sein. „Ein originäres Betätigungsfeld für die Kurt Eberhard Bode-Stiftung“, konstatierte das Kuratorium und schrieb im Jahr 2009 ihr Förderprogramm „Juniorforschergruppe Zentralasien“ aus. Die Resonanz war groß, die Bewerbungen hochkarätig, so dass



die von der Stiftung befragten Gutachter unter vielen attraktiven und kreativen Ideen auszuwählen hatten.

GREIFSWALD, BOZEN UND OASEN DER INNEREN MONGOLEI

Den Zuschlag bekam ein internationales Team der Universitäten Bozen, Greifswald und der Chinese Research Academy of Environmental Sciences in Peking. Thema ihres ambitionierten Vorhabens ist das nachhaltige Wassermanagement und die Feuchtgebietsrenaturierung in Oasensiedlungen der Inneren Mongolei in Nordchina. Der innovative Ansatz des Konzepts, das biologische, ingenieurwissenschaftliche, umweltethische und ökonomische Expertise einbezieht, überzeugte Gutachter und Kuratorium in hohem Maße. Die Stiftung stellt die Mittel für die Ausstattung des Projekts mit vier Doktoranden- und einem Postdoktorandenstipendium bereit. Drei Jahre lang werden sich die Nachwuchswissenschaftler auf den Weg begeben und in einen interdisziplinären Dialog eintreten. „Der Bestand der Oasensiedlungen ist durch nicht-nachhaltige Wassernutzung und die Ausbreitung der Wüste extrem gefährdet“, erläutern die Projektleiter, Ste-

fan Bode, erstmalig im Jahr 2010 aus. Mit dieser Auszeichnung soll der Blick von Wissenschaft und Gesellschaft auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der globalen Wasserfrage gelenkt werden.

Der Preis wird an Wissenschaftler vergeben, die in interdisziplinärer, praxisorientierter Forschungsarbeit herausragende Strategien und Konzepte für eine nachhaltige Nutzung der Wasserressourcen entwickeln. Laut Beschluss des Stiftungskuratoriums wird der Preis zukünftig alle drei Jahre ausgeschrieben und vergeben. So soll er nach dem Willen des Stifters auf Dauer die interdisziplinäre Forschungslandschaft bereichern und Leistungen von Wissenschaftlern würdigen, die den Mut haben, die Grenzen ihrer Disziplin zu überschreiten, um gesellschaftlich relevante Aufgaben zu lösen.

Die Förderung der Juniorforschergruppe und die Ausschreibung des Ressourcenpreises hat Rüdiger Bode nicht mehr erlebt. Nur wenige Monate nach der Errichtung seiner Stiftung starb er im Alter von 61 Jahren an den Folgen einer schweren Krankheit. In den Gremien der beiden Bode-Stiftungen folgte ihm sein Sohn, Tim Bode. Mit ihm wird das



Internationale Forschungsk Kooperationen: Stefan Zerbe (r.)

fan Zerbe (Bozen) und Niels Thevs (Greifswald), die Situation im trockenen, extrem kontinental-ariden Nordchina: „Auf unserer Forschungsagenda stehen neben Untersuchungen der Wasserqualität, Wassernutzung und des Wassermanagements auch die Quantifizierung von Ökosystemleistungen, die Feuchtgebiete wie z.B. Schilfbestände für Oasen erbringen.“ Denn Schilfbestände sind nicht nur Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sondern liefern auch einen Rohstoff für Bauzwecke, für die Papierproduktion und zur Energieerzeugung. Zudem kann Schilf an Wüstenrändern wachsen, ein kostengünstiges und höchst effizientes Instrument zur Verhinderung der Wüstenausbreitung.

RÜDIGER KURT BODE-STIFTUNG: RESSOURCENPREIS WASSER

Die zweite Säule des neuen Förderengagements der Bode-Stiftungen ist die Bereitstellung eines Ressourcenpreises Wasser. Die Rüdiger Kurt Bode-Stiftung schreibt diesen mit 100.000 € höchstdotierten deutschen Ressourcenpreis erst-



Wasser in der Wüste – knapp und kostbar

bürgerschaftliche Engagement der Familie Bode und ihre Bereitschaft zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung nunmehr in dritter Generation fortgeführt.

KURZ & KNAPP

Neue Konzepte für ein nachhaltiges Management der knappen Wasserressourcen in den Trockenregionen Zentralasiens sucht ein interdisziplinäres internationales Forscherteam, das von der Kurt Eberhard Bode-Stiftung durch Bereitstellung von Stipendien unterstützt wird. Die Rüdiger Kurt Bode-Stiftung schreibt im Jahr 2010 erstmalig den mit 100.000 € dotierten Ressourcenpreis Wasser aus, der zukünftig im dreijährigen Turnus vergeben werden soll. ■

Dr. Marilen Macher ist Leiterin des Stiftungsteams „Medizin/Bio-, Natur- und Technik-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften“ im Deutschen Stiftungszentrum (DSZ), Marilen.Macher@stiftenverband.de, www.stiften-wirkt.de

